

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreise: Vierteljährlich bei dem Herausgeber 1,80 Mk., in den Abonnementämtern 1,90 Mk., beim Postbezugs 1,60 Mk., mit Nachnahme 1,70 Mk. Die einzelne Nummer kostet mit 16 Pf. Druckkosten. Die Expedition ist an Wochenenden von 10 bis 12 Uhr, an Sonntagen von 9 bis 12 Uhr geöffnet. — Expedition der Redaktion Merseburg Nr. 44/7 1/2.

Verantwortlicher: Für die gesetzlich vorgeschriebene Haftung über deren Namen 10 Pf., für Privatere in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbindliche und geübte Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Fall wird entsprechend höher berechnet. Platten und Placaten außerhalb des Inlandzeitpreises 50 Pf. — Schriftliche Anzeigen-Berechnung nebst dem Material entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Kreisblattungs-Organ vieler anderer Behörden.)

Gründungsbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 63.

Freitag, den 16. März 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Verlage der Buchhandlung R. Eisenhardt in Berlin N. W. 7 Dorostoffstraße 70 a sind 2 Heftblätter — Maßstab 1:25,000 — neu erschienen, und zwar Nr. 2604 (Schraplau) und 2678 (Schiffstedt). Dieselben sind von der Planlampe der königlichen Landesaufnahme in Berlin herausgegeben und dienen staats- und wirtschaftlichen Zwecken.

Der Bezug kann durch jede Buchhandlung erfolgen. Der Preis eines Blattes beträgt 1 Mark.

Die für den dienstlichen Gebrauch bei den Staats- und Kommunalbehörden erforderlichen Exemplare belaufen sich im Preise auf 50 Pf. pro Stück, sind aber von der Planlampe direkt zu beziehen. Anmeldeformulare für derartige Bestellungen liefert die Planlampe und die aufangs genannte Eisenhardt'sche Buchhandlung.

Merseburg, den 9. März 1906.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Hauboville.

Bekanntmachung.

Die Gemeindebehörden und Ortsvorstände werden unter Hinweis auf Artikel 27 der Anweisung der königlichen Regierung vom 28. Januar 1895, betr. die örtliche Erhebung der direkten Staatssteuern und Renten, (Sonderbeilage zum 7. Stück des Regierungsamtsblatts vom Jahre 1895) und auf die Amtsblattbekanntmachung der königlichen Regierung vom 29. März 1895 (Stück 15 Nr. 473) aufgefordert,

1. die Verzeichnisse der am Schlusse des Rechnungsjahres verbliebenen Einnahmeposten an Einkommen- und Ergänzungsteuer, Grundsteuerentwässerungs-, Domänen- und Rentenabgaben bis spätestens zum 20. April ds. Js.,

2. die Verzeichnisse der bis zum 31. dieses Monats nicht eingelösten Gewerbesteuer bis zum 3. April ds. Js.

an die unterzeichnete Kasse einzureichen. Zu den Restverzeichnissen oben zu 1 ist das Seite 103 des Regierungsamtsblatts vom Jahre 1896, zu den Restverzeichnissen oben zu 2 das Seite 122 des Amtsblatts vom Jahre 1895 vorgeschriebene Schema zu verwenden.

Merseburg, den 7. März 1906.

Königliche Kreisstelle.
Pietzschmann.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig- Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tlingtau (China).

Einstellung: Oktober 1906, Austritt nach Tlingtau: Januar 1907, Heimreise: Frühjahr 1909. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1887 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Banhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Kleber, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tlingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldescheins auf drei Jahre zum freiwilligen Diensttritt zu richten an: Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Landesver-

waltungs-gesetzes vom 30. Juli 1883 wird für den Bezirk der Stadtgemeinde Schafstädt mit Zustimmung des Magistrats hierdurch verordnet.

§ 1. Die Leiche eines im Gemeindebezirk verstorbenen Menschen darf nicht eher beerdigt werden, als bis ein approbierter Arzt die Leiche untersucht und schriftlich bescheinigt hat, daß der Tod eingetreten ist, und, soweit das erforderlich oder leicht festzustellen ist, aus welcher Ursache.

§ 2. Die Todesbescheinigung darf von dem Arzte nur auf Grund persönlicher Besichtigung der Leiche ausgestellt werden. Sie geschieht nach dem dafür vorgeschriebenen Muster.

§ 3. Verpflichtet zur Verbringung der Bescheinigung ist das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden oder behindert ist, die Angehörigen der Familie sowie derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung oder Dienst oder Geschäft der Sterbefall sich ereignet hat. Die Bescheinigung ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage nach Eintritt des Todes dem Standesbeamten einzureichen, in dessen Bezirk der Tod erfolgt ist.

§ 4. Ist der Verpflichtete armuthshalber zur Beschaffung der Todesbescheinigung nicht im Stande, so wird auf seinen Antrag von der Polizeiverwaltung ein hiesiger Arzt mit der Ausstellung der Bescheinigung beauftragt. Der Antrag ist von dem Verpflichteten so zeitig zu stellen, daß die Besichtigung der Leiche noch rechtzeitig erfolgen und die auszufüllende Bescheinigung von ihm noch innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht werden kann.

§ 5. Wird die Verpflichtung aus § 3 nicht erfüllt, oder ist ein nach § 3 Verpflichteter nicht

vorhanden, so erfolgt die Beschaffung der Todesbescheinigung von Amts wegen.

§ 6. In den Fällen der §§ 4 und 5 zahlt die Polizeiverwaltung dem von ihr beauftragten Arzte eine Gebühr von 2 Mark, im Falle des § 5 vorzugsweise. Die Erstattung der vorgeschriebenen Gebühr kann von dem zur Verbringung der Bescheinigung Verpflichteten im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen werden. Das Recht des unterzeichnenden Arztes, eine ihm nach dem Befehle zustehende höhere Gebühr von dem Verpflichteten zu fordern, wird durch diese Bestimmungen nicht berührt.

§ 7. Die Formulare für die Todesbescheinigungen werden unentgeltlich von dem Standesbeamten verabfolgt.

§ 8. Wer die Vorschriften der §§ 1 — 4 einschließlic übertritt oder ihnen nachzukommen unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 1 — 3 Mark, an deren Stelle im Unvermögens-falle verhältnismäßige Haft tritt.

§ 9. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Schafstädt, den 17. Februar 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Schrader.

(566)

Marokko.

Merseburg, 15. März.

Die „Nochdeutsche“ deutet an, daß die französische Ministerkrise die Verhandlungen in Marokko erschwert hat. Das dürfte zutreffen. Wir sind, wenn die neu aus Ruher kommende französische Regierung ihren Standpunkt nicht bald ändert, von einer Verständigung noch weit entfernt. Der Unterschied ist nur, daß neuerdings die Sympathien der neutralen Mächte sich mehr der

um — er war unbedacht geblieben und trat einige Schritte zurück.

Ueber Erwarten leicht hatte er seinen Plan verwirklicht. Ihm schlug das Herz vor Freude und das Krankenzimmer kam ihm nun vor wie ein Gefängnis, dem er nicht schnell genug enttrinnen könnte. Er stürzte sich vor dem Augenblick, da die Gräfin von der vermeintlichen Medizin einnehmen werde, die ihre — ewige Genesung“ herbei führen sollte. Es durfte nicht in seiner Gegenwart geschehen. Vielmehr hätte er sich durch einen Blick oder eine Miene verraten.

Anna brachte der Gräfin ein elegantes Köstchen und schloß es auf. Die Gräfin nahm daraus eine kleine Photographie, es war ihr Bild als junges Mädchen. Sie sah es mit gerührten Blicken an. Die stillen Tage der Mädchenjahre zogen im Fluge an ihrem Geiste vorüber. Wie waren die stolzen Träume von damals in Erfüllung gegangen? — Anna bedeutete dem in sich verfunken da- stehenden jungen Grafen, an das Bett zu treten.

„Lieber Vetter“, sagte die Gräfin im leisen, wehmüthigen Tone, „ich weiß, daß Gott mich bald von dieser Erde abrufen wird. Mein Leben zählt nur noch nach Tagen. Ich möchte Ihnen eine sichtbare Erinnerung an mich hinterlassen, mein Bild aus frühlichen Jahren. Hängen Sie es an einen Ort in Ihrem Zimmer, wo Sie es täglich sehen. Nehmen Sie es und gedenken Sie zuweilen der armen Alma.“

(Fortsetzung folgt.)

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

53. Fortsetzung.)

Diese Zeit wollte er benutzen. Die Haustür hand auf. Auf dem Flur herrschte ein dämmeriges Zwielicht. Seine ging er hinein, die Treppen hinan. Er atmete erleichtert auf, als er die erste Etage unbemerkt erreicht hatte — nun war die Gefahr des Enttappens überwunden, wenn nicht etwa oben sich doch ein Diener befand, was kaum zu befürchten war. Wenn auch, er wäre um eine Ausrede nicht verlegen gewesen.

Er besand sich jetzt vor den Mansjarden- stüben, welche die weibliche Dienerschaft bewohnten, die Jose das erste, das durch eine elektrische Klingel mit den Gemächern der Gräfin in Verbindung stand. Die Thür des Stübchens war verschlossen. In der Voraussetzung dieses Umstandes hatte er mehrere Schlüssel mitgebracht. Er probierte sie, bis er einen fand, der das Schloß öffnete.

Die obere Schublade der Kommode war unverschlossen. Unter die darin befindliche Wäsche verarg er eines der Schlüssel.

Er verschloß die Thür des Stübchens wieder und erreichte ungefährdet die Straße. Sein schwarzer Plan war schon halb gelungen und er jubelte innerlich auf.

Am anderen Morgen erschien nun Graf von Mansfeld im Straden'schen Hause und erkundigte sich mit erbeuchelter Teilnahme bei

dem Grafen nach dem Befinden seiner Gemahlin. Graf von Straden schüttelte trübe das Haupt. In seinen Augen glänzten stille Tränen.

„Der Himmel will nicht, daß ich glücklich sein soll“, seufzte er. „Meine liebe Alma ist zu gut für mich, deshalb will Gott sie mir nehmen.“

„Fassen Sie Mut, bester Schwager“, tröstete ihn scheinbellig Graf von Mansfeld. „Die Hoffnung dürfen Sie nicht sinken lassen. Die Krankheit meiner armen Kusine, Ihrer Gemahlin, wird von der Jugendkraft gewiß besiegt. Sie werden noch mit ihr ein langes seliges Leben führen. Erlauben Sie, daß ich Ihre Gemahlin sehen darf? Ein Viertelstündchen mit ihr plaudern? Das tötet die Langeweile des Krankenzimmers.“

Graf von Straden führte seinen Schwager in das Krankenzimmer.

Nähe dem Bette der Gräfin an einem Tischchen, worauf das Medizinfläschchen stand, saß Anna, mit einer Häkelarbeit beschäftigt. Sie erinnerte sich des gefrigen Vorfalls und schaute heute zum ersten Male vor dem Grafen von Mansfeld ein gewisses Grauen.

Die Gräfin wandte den eintretenden Herren das Antlitz mit einem lächelnden und einem leisen „Guten Morgen“ zu.

Ihre Gemahlin bedeckte die Augen eine Sekunde mit der Hand — er schätzte das bittere Maß der Tränen in ihnen aufsteigen. Doch er erzwang seine Bewegung gleich wieder, welche der Gräfin entging, da ihr Vetter ihre Hand,

die milde auf der Decke lag, an die Lippen führte.

„Sie sind sehr freundlich, lieber Vetter“, hauchte sie, „daß Sie sich so viel um die arme Kranke kümmern. Teilnahme in Tagen des Leidens tut dem Herzen wohl. Ich danke Ihnen dafür. Möge reiche Liebe es Ihnen einst lohnen.“

„Wange zittrende Sehnsucht zieht mich immer wieder zu Ihnen, verehrte Kusine“, entgegnete Graf von Mansfeld. „Ich hoffe jeden Morgen, Sie wöhlen zu finden und kann kaum die Zeit erwarten, wo Sie wieder frisch und rosig unter uns weilen und uns, vor Allen Ihren Herrn Gemahl, durch strahlende Liebessmildigkeit beglücken werden.“

Graf von Straden neigte sich über seine Gemahlin und küßte ihre bleiche Stirn. „Mein süßer Engel!“ flüsterte er dabei. Ihm war so weich im Herzen, daß er hätte laut aufschreien mögen.

Er schätzte, sein erschüttertes Gemüth nicht länger beherrschen zu können und verließ lautlos den Raum. In seinem Zimmer sank er auf einen Sessel und weinte wie ein Kind.

Die Gräfin winkte die Jose zu sich heran. Graf von Mansfeld trat diskret zurück, wie zufällig an das Tischchen, worauf die Medizin stand.

Anna beugte sich laufend über die schlafende Gräfin.

Diesen Augenblick benutzte der Graf und vertauschte die Fläschchen. Er sah sich schau

deutschen Politik zuneigen. Besonders die Spanier werden flüchtig, und Oesterreich wird nicht ferner erbaut sein, daß man seinen wohlgeleiteten Vermittelungsvertrag von Seiten Frankreichs ablehnt. Frankreich macht mehrfach Zugeständnisse, die aber solche in Wirklichkeit nicht sind, und mit der Zeit fängt die Sache, um einen vorklären Ausdruck zu gebrauchen, an, langweilig zu werden. Selbst die englischen Zeitungen sehen die Sache neuerdings mit anderen Augen an. Wahrscheinlich hält sich die neue französische Regierung für berufen, den Standpunkt ihrer Vorgängerin in der Marokko-Frage noch zu übertrumpfen. Da dürfte sie sich in ihren Erwartungen doch getäuscht sehen.

Wir verzeichnen nachstehende Meldungen: * **Berlin**, 14. März. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Alle Nachrichten aus Algier e r a s stimmen darin überein, daß die Ministerkrisis in Frankreich eine Einigung auf der Konferenz nicht nur verzögert, sondern auch zu erschweren scheint. Das Blatt gibt dann die gestrige Pariser Tempsmeldung wieder über die letzten Instruktionen, die Minister Rouvier für die Behandlung der Polizeifrage erhielt habe, und fährt fort: Wir wissen nicht, ob diese Angaben richtig und ob sie vollständig sind, und begnügen uns daher vorläufig mit dem Eindruck, daß der österreichisch-ungarische Vermittelungsvertrag bei der französischen Regierung nicht die allerersten erwartete Aufnahme gefunden hat, und daß daher noch nicht zu übersehen ist, wie eine Verhinderung über die von Deutschland als unbedingt notwendig erachteten Garantien für den internationalen Charakter der Polizeio rg a n i s a t i o n zu erzielen sei. Öffentlich werden die Erklärungen des Herrn Revoll auf der Konferenz bald Klarheit darüber bringen.

* **Paris**, 14. März. Der „Temps“ meldet aus ansehender offizieller Quelle, daß die dem französischen Delegierten Revoll von Rouvier gestern erteilten Weisungen lauten: Erstens sich zu allen Transaktionen herbeizulassen, jedoch unter der Voraussetzung, daß das besondere politische Interesse Frankreichs gewahrt und seine verfassungsmäßigen wirtschaftlichen Rechte nicht ohne gerechten Ersatz ausgegeben würden; zweitens: In der Bankfrage eine Verringerung der ursprünglichen Ansprüche Frankreichs zuzulassen, und zwar als äußerstes Zeichen der französischen Verschuldung: einen Anteil für Frankreich und drei Teile für die französischen Kreditinstitute anzunehmen, welche letztere bereits für den Betrag von 65 Millionen die Gläubiger Marokkos sind und ein verfassungsmäßiges unbeschränktes Kontroll- und Vorkaufsrecht besitzen; drittens: In der Polizeifrage die Errichtung einer Inspektion so wirksam und stark als möglich zu gestalten, aber nicht zuzulassen, daß die Inspektion in eine Staatsverwaltung umgestaltet werde, und abzulehnen, daß die Inspektion den direkten Befehl über einen Hafen erhalte. Diese Instruktionen, bemerkt der „Temps“, werden die Haltung Revolls bis zum Schluß der Konferenz regeln. (Wie ersichtlich, ist darin von Zuständigkeiten zwar die Rede, aber nur von solchen, die tatsächliche keine sind. D. Red.)

* **Köln**, 14. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Madrid: Die französische Unangenehmigkeit in der Bank- und Polizeifrage macht hier den üblichen Eindruck. Der frühere Minister Villanueva erklärte dem Korrespondenten der „Köln. Ztg.“, er hoffe, daß Deutschland nicht weiter nachgebe, da ein Vorherrschendes des französischen Einflusses in der marokkanischen Staatsbank Spanien ebensowenig passen könne wie das Alltagsleben mit Frankreich im Polizeimein. Wie er, so dächten viele spanische Patrioten. Sogar die französischen Freundschaft. „Epoca“ tadelt die Regierung, daß sie sich mit Frankreich zu weit eingelassen habe. Eine rein diplomatische Unterstützung, wie sie die Konferenz heute beabsichtigt, hätte völlig genügt. Jetzt laufe man Gefahr, sich mit Deutschland zu überwerfen und sich gleichzeitig den Haß Marokkos zuzuziehen.

* **Berlin**, 14. März. Der heutige Völkerricht des „Vol.-Anz.“ wird, wie folgt, eingeleitet: „Mit Ausnahme ganz vereinzelter Werte zeigte der Gesamtmarkt heute eine durchaus schleppende, träge Haltung bei Preisnachlässen für gewisse Spekulationsgattungen. Der Umstand, daß die Differenzen in der Marokko-Frage noch immer keine baldige Abklärung erwarten lassen, hält die Unternehmungslust des Publikums an sämtlichen Märkten zurück, wie er auch die Aktionkraft der leitenden Großfirmen lähmt.“

Zur Reichserbschaftsteuer

schreibt die „Neue Reichs-Ror.“: Die Steuer ist in der Hauptsache nach einem gemeinsamen

Antrag der Konservativen und des Zentrums gestellt. Die Steuer beträgt nach den Beschlüssen der Kommission für Geschwister, Neffen und Nichten 4 bis 10 Prozent; Eltern 6 bis 15; Stiefeltern 6 bis 15; Adoptivkinder 6 bis 15; Großneffen und Großnichten 6 bis 15; Urgroßneffen und Urgroßnichten 10 bis 25; Onkel und Tanten 8 bis 20; Kirchen und milde Stiftungen 5 bis 12 1/2 Prozent. Den Bundesstaaten sind weitere Zuschläge zu diesen Steuern gestattet, ebenso ist denselben die Besteuerung der Verlebten (Kinder) und Ehegatten freigestellt. Die Freilassung der fähigen Personen ist von der Kommission abgelehnt worden. Was die Höhe der Steuerläge bei Erbgingen an entferntere Verwandte angeht, so ist zu berücksichtigen, daß derartige Erbgingen noch nicht den vierten Teil aller Erbgingen ausmachen, während die steuerfrei bleibenden Erbginge an Kinder und Ehegatten rund 75 Prozent aller Erbginge betragen. Und weiter ist nicht zu vergessen, daß es sich bei den Erbgingen, die an entferntere Verwandte fallen, um mildehöflichen Erwerb und eine meist rein zufällige Vermögensvermehrung handelt, die auch eine höhere Abgabe an das Reich sehr wohl verträgt. Wichtig ist dann noch namentlich § 13, wonach alle Vermächtnisse und Schenkungen an Personen, welche zum Erblerber oder Schenkenden in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben, bis zu 3000 Mark steuerfrei bleiben. Ebenso sind von der Steuer befreit worden: Schenkungen an Geschwister und sonstige nähere Angehörige bis zum Betrage von 3000 Mk., sofern es sich um Gegenstände handelt, welche zum eigenen Gebrauche des Beschenkten bestimmt sind. In der Erbschaftsanzeige ist überall die eidesstattliche Versicherung beizufügen und durch eine „Erklärung auf Pflicht und Gewissen“ ersetzt worden, um die Abgabe von falschen Erben möglichst zu vermeiden. Endlich hat sich die Kommission dahin geeinigt, daß in allen Fällen, wo die sofortige Einziehung der Steuer mit erheblichen Härten für den Verpflichteten verbunden sein würde, deren Entziehung gestundet und in Teilbetalingen gestattet werden muß, und daß, soweit der Nachlaß aus Grundbesitz (gleichviel ob ländlicher oder städtischer) besteht, diese Entziehungsdauer auf zehn Jahre, ohne Zinsverzugung, erstreckt werden muß. Allerdings muß ausreichende Sicherheit durch Bestellung einer Sicherheitshypothek geleistet werden. Ein Zwangsverkauf wegen der Erbschaftsteuer soll ausgeschlossen sein. In dieser Form dürfte die Vorlage die Zustimmung des Plenums des Reichstages finden.

Reichstag.

* **Berlin**, 14. März.

Der Reichstag bezieht heute über einen freistimmigen und einen politischen Initiativantrag. Der erstere erfaßt den Reichstanzler, dahin zu wirken, daß die landesgesetzlichen Beschränkungen des Vereinsrechts für Frauen durch Reichsgesetz beseitigt werden. Für diese Forderung traten die Abg. Dr. P a g n i c k e und W a s s e r m a n n (natl.) mit großer Wärme ein. An die Stelle der verschiedenartigen Verfahren, die jetzt ganz der politischen Willkür überlassen sind, müsse festes Recht und zwar Reichsrecht treten, da nicht zu hoffen sei, daß die Einzelstaaten aus eigenem Antriebe ihre Vereinsgesetze ändern würden. Auch der Umstand, daß die Zahl der im Gewerksleben stehenden Frauen von Jahr zu Jahr wächst, lasse größere Bewegungsfreiheit im Vereinsleben notwendig erscheinen. Abg. W a s s e r m a n n (natl.) verweist namentlich auf die schon jetzt sehr starke sozialdemokratische Frauenbewegung und sucht daraus das Bedürfnis einer Gleichstellung der Frau mit dem Manne im politischen Leben zu erweisen. Den Sozialdemokraten geht der vorliegende Antrag natürlich noch nicht weit genug. Sie verlangen Aufhebung aller Gesetze, die das Recht der Frauen auf irgend einem Gebiete beschränken. Der Antrag, über den verhandelt wurde, ohne daß der anwesende Staatssekretär Graf Posadowsky eingriff, wurde schließlich mit erheblicher Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten die Konservativen, das Zentrum und die Reichspartei mit vereinzelten Ausnahmen. — Die polnische Antrag erfaßt die verbliebenen Bestimmungen des Reichstages einen Gesetzentwurf betr. die Abänderung des § 130 des Strafgesetzbuchs (Ausweisung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten), vorzulegen und der dem Sinne des gedachten Paragraphen widersprechenden Interpretation der Begriffe „Gefährdung des öffentlichen Friedens“, sowie „Anreizung zu Gewalttätigkeiten“ seitens des Reichsgerichts Einhalt zu tun. Bei der Begründung seine Antrages wird

Abg. von Chzanowski (Pole), der den Antrag damit zu rechtfertigen suchte, daß die Richter in der Provinz Polen nicht gerechte, sondern politische Urteile sprächen, von Vizepräsidenten Grafen Stolberg-Berningerode zur Ordnung gerufen, als er wiederholt erklärte, in der polnischsprachigen Bevölkerung herrsche die Ueberzeugung, daß der deutsche Richter mala fide handele. In demselben Sinne spricht der Abg. S t a d t h a g e n (Soz.), aber er will den § 130 nicht nur abändern, sondern ganz beseitigen. Um überhaupt das System der „Klassenjustiz“ zu beseitigen, will Herr Arthur Stadthagen nicht mehr und nicht weniger als Abschaffung des Staatsanwalts und Anstellung von Richtern aus dem Volke! Auch Abg. W a c h e m (Str.) spricht sich für den Antrag aus, da er von Verlebensbleiben des § 130 in seiner jetzigen Fassung eine Verstärkung der Nationalitäten-gegenläge befürchtet. Der Antrag wird denn auch gegen die Stimmen der Rechten angenommen, nachdem in ihm die Worte „seitens des Reichsgerichts“ gestrichen sind. Inzwischen wurden Vorschläge, welche Bestimmung etwa an die Stelle des § 130 treten soll, nicht gemacht. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Polnische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. März. (Sohnnachrichten.) Aus Belgien wird unterm heutigen gemeldet: Das Prinzschiff „Kaiser Wilhelm II.“ mit dem Kaiser an Bord ist heute abend in Begleitung des kleinen Kreuzers „Medusa“, sowie eines Torpedobootes hier eingetroffen und unter dem Salut der Batterie hinter der Düne zu Anker gegangen. Die Insel ist reich besetzt. Wann der Kaiser sich an Land begibt, ist noch unbestimmt. Das Wetter ist böig, die See bewegt.

— In der Schulkommission des Abgeordnetenhauses wurde gestern die Organisation der Schuldeputation zu Ende beraten. § 28 Abs. 1 Nr. 3 wurde nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Nr. 4 (Reichsschulinspektoren) wurde auf freiregulatorischen Antrag gestrichen und an dessen Stelle folgender Zusatz angenommen: „Die zuständigen Reichsschulinspektoren nehmen an den Thungen der Schuldeputation als Kommissare der Schulaufsichtsbüro teil und sind auf Verlangen jederzeit zu hören.“ Wozüglich der Rabbiner wurde beschlossen: „Sofern sich in der Stadt mindestens zwanzig jüdische Volksschüler befinden, tritt außerdem der dem Dienststrange nach Vorgehende oder sonst der vom Dienstalter nach älteste Ortsrabbiner ein.“ Das Bestätigungsrecht der Regierung wurde angenommen, die Widerspruchlichkeit der Bestätigung dagegen gestrichen. Die Beratung wird heute vormittag fortgesetzt werden.

— Eisenbahnminister v. B u d d e befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. Er ist jetzt schon so weit hergestellt, daß er die Amtsgeschäfte in seiner Wohnung leiten kann.

* **Leipzig**, 13. März. Die Finanzdeputation der Zweiten Kammer hat die dritte Rate für den Umbau der Leipziger Bahnhöfe von 7 350 000 Mk. bewilligt. Weiter empfiehlt sie, die Petition des Gemeinderats zu Gaußh., noch in der jetzigen Tagung die Mittel zum Ausbau und zur Herstellung der bereits vorgesehenen Ueberführung der Gaußh.-Plagwitz Verbindungsbahn über die Gaußh.-Deigler-Strasse, zu bewilligen und den Bau mit möglichster Beschleunigung in Angriff zu nehmen, der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

* **Kiel**, 14. März. Der Reichspostdampfer „Gouverneur“ mit der ersten Staffel des Marine-Infanterie-Detachements aus Ostafrika an Bord ist gestern in Hamburg eingetroffen. Zum offiziellen Empfang war im Auftrage des Senats die Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz mit ihrem Vorstehenden, Hauptmann der Reserve Sauer, erschienen. Zur Weiterbeförderung der Mannschaften nach Kiel und Wilhelmshafen fanden Eisenbahnwagen am Kiel bereit.

* **Kiel**, 14. März. Um 10 Uhr 20 Min. abends trafen die Ostafrikaner hier schiffenmäßig ein. Am Bahnhof standen die Kriegerevnetine mit ihren Frauen. Der Stationschef Prinz Heinrich hielt eine Ansprache und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Der Vertreter der Bürgerchaft Dr. Erhard sprach den Willkomm im Namen der Stadt Kiel. Die angekommenen Krieger machten einen vorzüglichen Eindruck. Die Admirale und Kommandanten der im Hafen liegenden Schiffe waren beim Empfang zugegen.

England.

* **London**, 14. März. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Mailand, daß die

italienische Polizei eine Vernehmung gegen das Leben des Königs von Spanien entdeckt hat. Ein Verbrechen im Gefängnis von Turin, in dem im Sterben lag, gestand, daß er einer anarchischen Bande angehört, welche die Absicht hat, den König Viktor Emanuel bei der Eröffnung der internationalen Ausstellung in Mailand im April zu ermorden. Der krebende Anarchist nannte auch seine Mitkämpfer.

Rußland.

* **Moskau**, 14. März. Auf allen Bahnhöfen und in den Personenwagen der östlichen Eisenbahn ist folgende Bekanntmachung vom 7. März 1906 ausgehängt: „Falls gegen das Leben irgend einer Person aus meinem Gefolge, eines Beamten oder eines Staatsbeamten aus politischen Gründen ein Anschlag verübt wird, so werden eine Stunde nach dem Attentat die bei Truppen und in Gefängnissen als Geiseln festgehaltenen Wächter sämtlich niedergeschossen werden. Gezeichnet: Generalleutnant Krennampf.“ Verhaftet sind nahezu 600 Personen. Täglich werden mehrere von ihnen durch die unter Kennenlands Kommando stehende Strafexpedition landrechtlich erschossen. Bisher sind im ganzen etwa 60 Verhaftete hingerichtet worden. In Wladimirsk wurde gestern an neun Personen die Todesstrafe vollzogen, darunter an einem Lokomotivführer, weil bei ihm ein Jagdgewehr vorgefunden wurde.

Estland.

Reisebuzger, 15. März. * **Die Städte-Freier-Sozietät der Provinz Sachsen** hat sich ihrer im Jahre 1878 erfolgten Neuo rg a n i s a t i o n g e m e i n s a m t l i c h entwickelt. Die Verfahrsumme betrug zu Ende des Jahres 1878 388667000 Mk., 1887 624961000 Mk., 1897 970292000 Mk., 1905 1380975000 Mk. Der Reservefond betrug 1905 6500000 Mk. gegen 1026230 Mk. im Jahre 1878. Die Geschäftsvorfälle umfassen jetzt in 3 Städten sämtliche vorhandenen Geschäfte, in 100 Städten mehr als 7000. Der vorhandene Bestand. Im ganzen sind zwei Drittel sämtlicher städtischer Geschäfte bei der Sozietät verflochten. Für die Verwaltungsführung der Sozietät sind nicht die Vorherrschaften strenges Rechts, sondern die Grundzüge der Rechtlichkeit und Billigkeit maßgebend, wie schon daraus hervorgeht, daß in der ganzen Zeit vom Jahr 1878 bis jetzt kein einziger Prozeß von Brandbeschädigungen gegen die Sozietät anhängig gemacht worden ist, schiebsterliche Entscheidungen aber nur in sechs Fällen nachgehakt und ergangen sind.

* **Fahnenkräftig.** Der Unteroffizier Schmidt von der ersten Batterie des Mansfeld'schen Feldartillerie-Regiments Nr. 75 (Halle) hat sich vor etwa acht Tagen aus der hiesigen Garnison heimlich entsetzt und wird vom Regiment streckfertig verhaftet. — Schmidt ist 25 Jahre alt und aus Wersbuzger gebürtig. Er konnte noch nicht ergriffen werden.

Provinz und Umgegend.

* **Emmwig**, 12. März. Von einer lustigen Begebenheit, die sich im hiesigen Gasthof abspielte, ist aus unserem Orte zu berichten. Sahen da vor einigen Tagen abends mehrere Stammgäste beieinander, um über Politik und sonstige Tagesneuigkeiten zu plaudern, als ein Gefährte vor dem Gasthofe anhielt, dem zwei Herren aus einer der Nachbargemeinden aufstiegen. Die Herren betreten das Gastzimmer und verlangen Getränke, wobei einer derselben äußerte, ihm sei das Geld ausgegangen, er müsse daher seinen Rock verkaufen. Befragt, getan. Bald fanden sich Biet und mit 15 Talern, die sofort blank auf den Tisch gezahlt wurden, ging der mit Pelz gefütterte neue Rock an den neuen Besitzer über. Als die Heimfahrt angetreten werden sollte, wollte der vormalige Eigentümer des Rockes diesen reklamieren, da er die Sache als Spaß aufgefaßt hatte. Nicht so der Käufer. Dieser nahm den schönen Pelzrock unter den Arm und beschwand: Was nun! Der Reklamant blickte nach dem rocklosen Gefährten seinen Ueberzieher borgen und er selbst im binnern Rücken das Geschloß bestiegen, worauf die Fahrt in die kalte, schwarze Nacht angetreten werden mußte. Der schöne, warme Rock aber ziert noch heute seinen Besitzer.

* **Weslich**, 13. März. Am letzten Sonntag trafen hier drei Damen ein, um den Nachlaß jener Person in Augenschein zu nehmen, die sich acht Tage vorher bei Wude 108 der Wagsburg-Weizener Bahn hatte überfahren lassen. Die Tathgen mit ihren Wertmalen wurde als diejenige des Rassen-

gehilfen Wilhelm Scherff in Camburg, gebürtig aus Göttingen, erkannte, wie auch die übrigen Sachen kennzeichneten, daß Scherff der Tote zu bezeichnen ist. Die drei Damen, Schwestern des in Wehlitz Verhafteten, konnten nur mitteilen, daß sich der Vater nichts zu schulden kommen ließ, es kann daher nur ein Anfall von Schizophrenie die Ursache zu dem Selbstmord gewesen sein.

Duben. 14. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag auf der Straße von Deuben nach Trebnitz. Der „Reiter“ teilte darüber folgendes mit: Der 16jährige Sohn Willy des Gutbesizers Herbst aus Trebnitz fuhr mit dem Kraftwagen auf genannter Straße, als ihm ein Automobil entgegenkam. Beim Nahen dieses Gefährtes fahrte der junge Mann seine Pferde am Kopfe, um die aufgeregten Tiere zu beruhigen; diese ließen sich aber nicht halten und drückten mit aller Gewalt nach der linken Straßenseite, während das Automobil, wie Augenzeugen berichten, im ganz langsamen Tempo auf der rechten Seite vorüberfuhr. Willy Herbst geriet nun zwischen seinen eigenen Wagen und einen starken Kirchbaum am Straßenrande und wurde darauf gerastet, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Die Insassen des Automobils nahmen sich sofort des Verunglückten an und brachten ihn nach seiner erteilten Wohnung.

Von der Finne. 13. März. Die Erfolge, welche man in unserer Gegend mit den Kalliborungen namentlich bei Saubach gemacht hat, sind über alle Erwartungen von Erfolg gekrönt, denn die Bohrgesellschaft, welche 17 Bohrtürme in den beiden Gemeinden angelegt hat, ist bei 200—260 m Tiefe auf eine 40 m starke Kalkschicht gestoßen. Zur genaueren Feststellung des Kalklagers sollen noch weitere Bohrungen vorgenommen werden. Die Besitzer der Grundstücke machen kein schlechtes Geschäft, sie bekommen bei der Anlegung eines solchen Turmes 500 Mark und noch auf ca. 1 Morgen im Umkreis Nach, so lange sie das Feld nicht weiter benutzen können. Obgleich die Feststellungen der hiesigen Kalklager nur vorläufige sind, so wird in späterer Zeit ein gut lohnender Industriezweig hier erblühen, der dem schon älteren Bahnpfosten Sölkeda-Saubach-Bräunau sicher förderlich ist. Die Arbeiter haben dabei gut lohnende Winterbeschäftigung. Bei Bohrungen wird deshalb immer mehr in Aufnahme kommende landwirtschaftliche Düngemittel schon seit Jahren zu Tage gefördert. Freilich hat die neue Industrie ziemlich Steigerung der Böhmie herbeigeführt, damit muß augenblicklich aber auch in Gegend ohne größere Industrie geredet werden.

Dornitzsch. 13. März. Von einem Wittenburger Dornitzsch wurde der 15jährige Festschlepper Emil Koch, der das Tier an die Kette legen wollte, erfaßt, so Boden geworfen und mehrfach daran ins Gesicht geschlagen, daß die Oberlippe völlig heruntergerissen ist. Fleischermeister Lendner kam glücklicherweise noch rechtzeitig genug herbei, um den bedauernswerten Jungen von dem rasenden Tiere zu befreien.

Nordhausen. 13. März. Der Verband Deutscher Bureaubeamten (Eich Leipzig) ist im Jahre 1887 gegründet und der älteste, größte und auch vermögendste Fachverband von Bureaubeamten. Es bestehen 16 Bezirksvereinigungen, darunter eine für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, und 55 Kreisvereine. Der Verband bezweckt u. a. die Förderung und Hebung des Standes und hat die verschiedensten Wohlfahrtsvereinigungen, so Stellenvermittlung, Rechtsrat, Rechtschutz, Gewährung von Darlehen, Unterstützung in Notfällen, bei Erkrankung der Ehefrau, bei Stellenlosigkeit, Genährung von Sterbegeld, unterhält auch eine eigene vorzügliche Zeitung. Der Verbandbeitrag beträgt für alle diese Leistungen jährlich 8 M., für Mitglieder unter 18 Jahren die Hälfte. Im Jahre 1905 sind insgesamt 5365,25 M. Unterstufungen gewährt, insgesamt bisher 170133 M. Das Vermögen beträgt 34500 M. Außerdem bezieht noch eine Kranken- und Begräbniskasse (freie Stiftskasse), welche bei verhältnismäßig geringen Beiträgen hohe Leistungen gewährt und eine unter staatlicher Aufsicht stehende Sterbekasse. Am 6. Mai findet der diesjährige Bezirkskongress für Sachsen-Anhalt in Nordhausen und am 5. und 6. August d. J. der Verbandstag in Chemnitz statt. Auskunft erteilt bereitwillig der Bezirksvorsitzende, Registraturvorsteher Hölzer in Halle (Saale) Verlinerstr. 30.

Wittorf. 14. März. Das „Wittorf-Freisblatt“ schreibt: Wie unser Kaiser seiner in Schwefelkristalle gefallenen Reiter gedenkt! Wie unseren Besen bekannt ist, fiel am 6. August 1904 der aus unserem Kreise ge-

bürtige Hans Freiherr von Bodenhausen, Leutnant im Regiment der Garde du Corps, als er sich mit 41 Reitern in den Wäldern einer Wäldchen Liebermarch der Herrero deshalb entgegenwarf, um einer Odonomanie mit überaus wichtigen Melungen hinreichenden Vorsprung zu schaffen. Ueber eine Stunde hielt diese kleine Schaar, die sich zu diesem kleinen Reit freiwillich gemeldet hatte, die Herrero auf, bis der letzte Mann mit ihrem Führer gefallen war. Die Meldung kam deshalb rechtzeitig in die Hände der Heeresleitung. Nach Bekanntwerden dieser aufopfernden Tat erhielt der Vater des Leutnants, Freiherr von Bodenhausen, von allen Seiten, sowohl von einfachen Landmännern wie von hoher und höchster Stelle Belobigungsschreiben für die jungen Söhne. Am 6. März d. J., genau 18 Monate nach dem Tod der kleinen Heldenschar, entsandte Seine Majestät folgendes Telegramm, das einzuweisen uns gestattet wurde: Kammerherr v. Bodenhausen, Burgemeister Provinz Sachsen. — Potsdam, 6. März 1906. Ich kann heute im Regiment der Garde du Corps nicht unterlassen, Ihres braven Sohnes im Kreise der Kameraden zu gedenken und weis, daß ich Ihnen damit eine Freude mache. — Wilhelm, I. R.

Stettin. 14. März. Mit eigener Handgehilfe rettete gestern Abend der 16jährige Stellenerlechner Gustav Koch die dreijährige Zwillingstochter unseres Bürgermeisters Popmann. Die Kleine war beim Spiel mit Nachbarskinder in die gerade jetzt stark reisende Wippen gestürzt, was glücklicherweise vom Hof „Kaiserhof“ aus bemerkt worden war. Der gerade von der Post kommende Stellenerlechner sprang rasch entschlossen über das Staket und entriß das in diesem Augenblicke herantreibende Kind, von dem das Kleid und ein Aermchen sichtbar war, dem gefährlichen Elemente. Die Wiederbelebungsvorläufe waren erfreulicherweise von Erfolg.

Torgau. 13. März. Die letzten feindlichen Tagen in Verbindung mit dem hohen Wasserstand der Elbe haben zahlreiche und schwere Schiffsunfälle zur Folge gehabt. So ging gestern wieder bei Wölschen der talabwärts fahrende, mit Kohlen beladene große eiserne Rahn des Schiffseigners Ritter aus Könnitz total in Grund. Am Döbelitzer Durchfließ nicht weniger als acht beladene Schiffe havariert, die zurzeit jeglichen Schiffsverkehr absperren. Zur Verhütung weiteren Unglücks sind zwei Bugdampfer der Elbstrombauverwaltung an der Unfallstelle angekommen. Die vollständige Sperrung der Elbe am Döbelitzer Durchfließ hat zur Folge, daß ober- und unterhalb der Stelle der Schiffsverkehr ruhen muß, am sogenannten Kreutzer Damm müssen ca. 50 Rähne deshalb vor Anker gehen.

Scherleben. 13. März. Die Bode und der Bruchgraben führen zur Zeit Hochwasser und sind an vielen Stellen über die Ufer getreten.

Stendal. 13. März. Die Besitzerin der neulich abgebrannten Densfabrik Schwente in Arneburg, Fräulein Schwente, wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Scherfeld. 12. März. In verflorener Nacht gegen 12 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte im benachbarten Schlein im Gehöft des Rittergutbesizers Schneider eine Scheune und ein Pferdestall nieder. Die Pferde konnten gerettet werden. In der Scheune wurden mehrere hundert Schaf Getreide ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsurache verläutet nichts. Von auswärts wurden schnell Feuerwehmannschaften mit Spritzen erschienen, so daß man des Feuers Herr werden konnte.

Clebs. 14. März. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde auf dem hiesigen Schmottefeld „Marie“ ein Einbruch verübt. Der Täter war zuerst durch Eindringen mehrerer Fensterheben in die Kontorräume gelangt. Hier hat er Ofen und Stühle demoliert, die Telephonanlage zerstört, die Inhabt sämtlicher Tintenflässer über Briefschaften und Rechnungen geoffen usw. Nachdem der Einbrecher in den Kontorräumen sein Durchdringungswort vollendet, begab er sich durch den Förderturm nach Entfernung eines Fensters in den Maschinenraum. Hier versuchte er die Maschinen in Gang zu setzen, was ihm aber glücklicherweise nicht gelang. Dem Besitzer Herrn S. Groß soll ein Schaden von mehreren hundert Mark ermachnen sein. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den in Clebs wohnenden Arbeiter Max Wendorf, welcher von dem telephonisch herbeigerufenen Gedarnd Brandt aus Dürrenberg einem Verhör unterworfen

wurde, in dessen Verlauf er die Tat auch eingestand. Wendorf hatte sich beim Ausgießen der Tintenflässer in den Kontorräumen die Hände mit Tinte befudelt, was für ihn in erster Linie zum Verdacht wurde. Er wird die Tat aus Mache verübt haben.

Vermishtes.

Zittau. 14. März. Durch eine gewaltige Feuerbrunst wurde heute die große dreistöckige Jalousienfabrik von Westfalen vollständig zerstört. Ein furchtbarer Sturm beschleunigte das Zerstörungswerk. Der Schaden beläuft sich auf 100000 Mark.

Frankfurt a. M. 14. März. In Reichelshausen fiel die 22jährige Gastwirtsstochter Sorge ohnmächtig mit entblößtem Oberkörper auf den glühenden Herd. Die Unglückliche wurde am ganzen Rücken und Hinterteil förmlich geröstet.

Schwaffer.

Remel. 14. März. Das „Remeler Dampfboot“ meldet aus Heydeberg: Ein großes Hochwasserunglück hat in den letzten Tagen den Kreis Heydeberg heimgesucht. Dadurch, daß sich Ende voriger Woche bei Rageningen, nahe Kronitzheim im Merselbise eine bis auf den Grund zerstört getroffen, trat dieser über die Ufer und übernahm meistezeit das Gelände. Am Sonntag fand das Hochwasser auf dem Martplatz von Heydeberg nur 20 Zentimeter niedriger als in dem entliegenden Schwafferjäger 1888. Hoch schwerer wurde das 16. Moorolonisationsgebiet getroffen. Eine große Anzahl Dörfer, darunter die Kolonie Bismarck, befinden sich in größter Wassernot. Die Wohnorte waren unvorbereitet und mußten auf die Wehen der Häuser flüchten. Das Vieh stand einen Meter tief im Wasser und froz an Hilfeleistung war bis Montag unmöglich. Erst am Montag gelang es, einige Frauen und Kinder nach Heydeberg zu schaffen. Sämtliche Vorräte sind verloren. Die Häuser sind unbewohnbar. Auf Requisition des Landrats wurden 50 Boten mit zwölf Pontons von Königsberg zu Rettungszwecken und zur Sprengung des Wehres herüber kommandiert. Regierungsverordnungen sind am Montag in Heydeberg eingetroffen, um in Gemeinschaft mit dem Landrate und den Herren der Königlich-generalkommission Mittel zur Abhilfe der Not zu erwägen. — Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, W. Malte, hat sich in das Lieberichwennungsgebiet begeben.

Bremen. 14. März. Die Bahnverbindung Gunden—Aer (Holland) ist durch Schneesturm gestört. Der Bahnverkehr westlich von Oldenburg ruht infolge großer Dammbrüche. Von der Dortmunder Straubmühle sind 300 Meter fortgerissen. Schneefall und Sturmflut sind der „Deier-Jag“ zufolge immer noch im Norden begünstigt.

Gunden. 14. März. Der fürchterliche Sturm und die Hochflut haben an der ostpreussischen Küste und auf den Inseln unermesslichen Schaden angerichtet. Die Dämme sind mehrfach abgedröben, der Bahnverkehr ist an verschiedenen Stellen eingestellt. Am 14. März. Infolge der in den letzten Tagen vorgekommenen Dammbrüche sind in der Umgegend im ganzen 31 Personen ums Leben gekommen.

Handmörder Hennig in Stettin verhaftet!

Der Mörder Rudolf Hennig, der sich nach seiner fälschlichen Flucht seit dem 6. Februar d. J. allen Nachforschungen der Polizei zu entziehen suchte, ist in Stettin in dem Augenblick festgenommen worden, als er einen Fahrraddiebstahl verübte. Ein Telegramm meldet: Stettin, 14. März.

Zuerst wurde ein mittelgroßer Mann in dem Augenblick verhaftet, als er sich ein Fahrrad widerrechtlich aneignen wollte. Der Verhaftete, der sofort ein Revolver zog und sich der Beamten durch Schüsse zu erwehren suchte, zeigte auf den ersten Rinder nach Hennig, den er für den Mörder hielt, doch man legte festhalten in der Richtung vornahm, ob man es mit dem langgesuchten Mörder zu tun habe. Es stimmte nicht nur die genaue körperliche Unternehmung des Fahrraddiebes dem Signalment überein, sondern man fand auch in den Notizen des Fahrraddiebes Dokumenten, die dem Namen des letzteren entsprachen. Im weiteren Verlaufe stellte die Polizei auf ungewöhnliche Weise fest, daß der Verhaftete mit dem Handmörder Hennig identisch ist. Der Verhaftete wurde in sicheres Gewahrsam gebracht. — Weiter meldet der „Volks-Anzeiger“ heute mittag, kurz vor 12 Uhr, ertappte in der Herdstraße in unmittelbarer Nähe des dortigen 6. Polizeireviere der Kriminalschutzmann Jäcks einen verdächtigen Menschen beim Fahrraddiebstahl. Als er ihn arretieren wollte, wurde er von dem Manne sofort mit einem Revolver angegriffen und nicht unbeschädigt verwundet. Der Schutzmann wurde aber so viel beschossen, daß den Verbrecher niederzuliegen. Mit Hilfe eines benachbarten Fleischermeisters wurde nummehr der Dieb in das 6. Polizeirevier gebracht; dort warf er sich zunächst mit dem Gesicht auf die Erde. In dem sofort angestellten Verhör gab er, da der Kommissar ihm eine Verhaftung mit Hennig nachzurnahm, schließlich zu, der langgesuchte Handmörder zu sein. Die Paplere, die bei ihm vorgefunden wurden, lauten auf den Namen „Hennig“. Ebenso stimmt das im Polizeirevier ausgehängene Bild des Verbrechers sowie das genaue Signalment vollständig mit dem Messer des Verhafteten überein. Hennig wurde zunächst auf dem Revier verhandelt und dem Gefängnis in das Polizeirevier übergeführt. Der verwundete Schutzmann brachte man in das Krankenhaus. Bei der weiteren Vernehmung billigte sich Hennig in Schwelgen. Die Verwundung des Schutzmannes, den Hennig bei seiner Verhaftung angriff, besteht in dem Schuß ins Gesicht. Die Kugel ist in den Mund eingebracht und auf der linken Wadenseite wieder herausgekommen. — Hennig ist bei der Festnahme nicht unbeschädigt verlegt worden. Der Schutzmann, der die Festsetzung durchführte, schlug ihn mit dem Knüttel so heftig auf den Kopf, daß das Blut aus dem Hinterkopf herausquoll. Hennig konnte bei dem Transport kaum vor der Wenge, die ihn zu lynchten drohte, geschützt werden. Eine Blutlache bezeichnete die Stelle, an der seine Verwundeten ein Ende nahmen; sie rührt von den Verwundungen, die Hennig dem Kriminal-

schutzmann und die dieser wieder dem Hennig zufügte, her.

Stettin. 14. März. Ueber die Verhaftung Hennig's wird noch gemeldet: Mehrere Kinder, die einen Fahrraddiebstahl Hennig beobachtet hatten, benachrichtigten einen Kriminalbeamten. Dieser und mehrere Polizisten nahmen sofort die Verfolgung auf. Der Dieb zog darauf einen Revolver und feuerte auf den Kriminalschutzmann, wobei dieser an der linken Wade leicht verletzt wurde. Durch einen weiteren Schuß wurde ein neben dem Kriminalschutzmann stehender Beamter der Wache und Schließgeschloß, dem das Fahrrad gehörte, an der Schulter und am Handgelenk leicht verletzt. Der Schutzmann Jäcks schlug nun den Dieb nieder. Auf der Wade, wohin der Verhaftete darauf gebracht wurde, fand man in seinen Taschen einen Hamatitstein auf den Namen Hennig, einen Goldbetrag von 38,50 M., einen Dolch und einen Fingerring. Der Verhaftete gelang schließlich auf der von der Berliner Polizei seit langem gesuchte Hennig zu sein. Er hat seit dem 27. Februar in Stettin unter dem falschen Namen Volkmann und Fuchs gelebt. Hennig wurde in die Zuchthauszelle des Polizeigefängnisses gelockert.

Gerichtssitzung.

Salle. 13. März. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes hatte sich vor der Strafkammer der Eisenbahnassistent Karl Unger aus Leipzig zu verantworten. Auf sein Verbrechen ist es zurückzuführen, daß am 10. November, nachmittags 4 Uhr, auf Bahnhof Schkeuditz ein Güterzug mit einer Lokomotive, vierzehn Güterwaggons und Geier wurden leicht verletzt, auch wurde einiger Materialschaden angerichtet. Das Gericht sah die Sache milde an und verurteilte Unger zu 50 Mt. Gehirte.

Kleines Feuilleton.

Amerikanische Freikolonie. In Kansas City (Missouri) waren kürzlich zwei Blätter gelegentlich einer Polemik sehr scharf aneinander gerieten. Diese Art, wie ein Redakteur vom Stabe des größeren Blattes dem Herausgeber des kleineren Blatt seine Meinung sagte, ist bewundernswert: „Zum Schluß wollen wir nur noch hinzufügen, daß wenn das Gehirn des Redaktors dieses nichtsnutzigen Papiers aus Dynamit bestünde, die Explosion der ganzen Masse nicht einmal dazu genügt würde, den Gut, welchen dieser Redakteur bis über die Augen heruntergezogen trägt, auch nur über die Augen hinauszuführen.“

Das Grubenunglück bei Courrières.

Yens. 13. März. Bei der Trauerfeier in Montour verlas der Bischof ein Beileidstelegramm des Papstes. Der Minister Dufloy hielt eine Ansprache, in der er seinem Schmerz über das Unglück Ausdruck gab und den Rettern seine Anerkennung ausdrückte und dankbare Hilfe in Aussicht stellte. Die sozialistischen Deputierten Barmendin und Sellé hielten Reden, in denen sie die Bergwerksgesellschaft als schärfste angreifen und für das Unglück verantwortlich machten. Aus der Menge ertönten Rufe: „Nieder mit den Kapitalisten!“, „Nieder mit den Mördern!“ Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Paris. 13. März. Rouvier drückte dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin den Dank der Regierung für den von dem Deutschen Quartierverein in Paris für die Opfer des Grubenunglücks bei Courrières gespendeten Betrag von 2000 Francs aus.

Berlin. 14. März. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erfährt, tratete gestern der französische Botschafter Bichourd dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirschky einen Besuch ab, um für die Teilnahme des Kaisers und der kaiserlichen Regierung an dem Grubenunglück in Courrières auszusprechen.

Essen a. d. Ruhr. 14. März. Der Gewerkeverein der christlichen Bergarbeiter spendete, der „Essener Volksztg.“ zufolge, für die Opfer der Katastrophe in Courrières 5000 M.

Willy-Montign. 14. März. Den vereinigten Bemühungen der deutschen und französischen Rettungsmannschaften gelang es heute, weitere 53 Tote zu bergen. Einige der Deutschen sind an den Folgen von Rauchergiftung erkrankt. Der Präsekt bestimmte, daß die Leichen wegen der bereits eingetretenen Verwesung sofort bestattet werden sollen. Insgesamt sind bisher 223 Leiden gebürtet worden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin. 15. März. Dem „Vorwärts“ geht die Mitteilung an, daß die seit mehreren Monaten in Rußland-Polen wohnende Rosa Luxemburg Anfang März in Warschau verhaftet und ins Städtgefängnis gebracht worden ist. Eine bestimmte Anklage sei noch nicht erhoben worden.

Nachruf.

Am 13. d. M. nachts verschied nach längerem Leiden unser Colleague **Herr Polizei-Inspektor Karl Becker.**

Derselbe gehörte seit Anfang 1879 der städtischen Verwaltung an und werden wir ihm für sein stets liebenswürdiges und freundliches Wesen ein dauerndes Andenken bewahren.

Merseburg, den 15. März 1906.
Die städtischen Beamten.

Kirchl. Verein

der **Thomasmgemeinde.**
Montag, den 19. März, abds. 8 Uhr,
im „Angarten“:

Diskussions-Abend:
„Arm und reich“; „Ehre und Sittlichkeit“ im Lichte des Christentums.
Der **Vorsitzende:**
Roenneke.
559)

Merseburger Musik-Verein.

Dienstag, den 20. März 1906,
abends 7 Uhr
im „Tivoli“: (567)

Drittes Philharmonisches Konzert

des **Leipziger Winderstein-Orchesters**
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Hans Winderstein.**

Programm:

1. J. Haydn: Symphonie Nr. 11 (militaire) G-dur. — a) Adagio-Allegro. b) Allegretto. c) Menuetto (Moderato). d) Finale (Presto).
2. H. Vieuxtemps: Violin-Konzert D-moll (2. und 3. Satz) mit Orchesterbegleitung (Herr Konzertmeister Giuseppe Navone).
3. R. Wagner: Aus dem Bühnenweihfestspiel „Der Ring des Nibelungen“: a) Rheingold: Einzug der Götter in Walhalla (Schluss-Szene). — b) Walküre: Wotans Abschied und Feuerzauber. — c) Siegfried: Waldweben. — d) Götterdämmerung: Trauermusik beim Tode Siegfrieds.

Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedskarten. Sperrsitze 50 Pf. in der Stollberg'schen Buchhandlung bis Dienstag mittag. Ebenda Eintrittskarten zu 3 und 2 Mk. für Nichtmitglieder.
Der Vorstand.

Otto Bretschneider,

Güterwaren-Handl., kl. Ritterstr. empfiehlt **Kinder-Sport- und Leiterwagen**

mit und ohne Verdeck, in großer Auswahl u. reizenden Mustern.

Es ist eine ausgezeichnete Sache, daß heute der Eine den Anderen durch Zitatungsreflexe häufig zu überdrehen vermag. Ich führe Sportwagen hier am Platze an längsten, und bleiben die ältesten Geschäftsbekanntlich immer die besten. Neuest berechneten Preis kann jeder Käufer sich selbst bei mir ablesen, und gerade ich auf diesen Artikel bei Barzahlung **5 Prozent Rabatt,** welcher sofort vom Kaufpreise abgezogen wird. (461)

Stadt-Theater in Halle.

Freitag, 16. März, abds. 7 1/2 Uhr, Benefiz für Ob.-Realfehr Schölling: „Ein Sommernachts-Traum“ (von Shakespeare).

Jeder Radfahrer,

der ist sein Fahrrad in Stand setzen will, laßt seine Ersatz- u. Zubehörteile am billigsten im

Spezialgeschäft für Fahrrad-Zubehörteile von

Otto Bretschneider,
Güterwaren-Handl., kl. Ritterstr. Fahrrad-Glocken von 25 Pf. an. Flügel-Pedale v. 30 Pf. an. Luftschläuche, la., v. 30 Pf. an. Landdecken, la., v. 50 Pf. an, mit Garantie. — u. 4. — Acetylenlaternen v. 2.50 an. Oel-Laternen von 1.40 an. Calcium-Carbid äußerst billig. (462)

Walhalla-Theater

Halle a. S. —
Direktion: **Otto Herrmann.**

Gastspiel des Wiesbadener Operetten-Ensembles

ab **Sonntag, den 18. März:**
Die grösste Sensation der letzten zwei Jahre:

Die Herren von Maxim.

Gr. Boulevard mit Gesang u. Tanz in 4 Bildern von Jul. Freund und Viktor Holländer. (568)

Im Berliner Metropoltheater zwei Jahre lang allabendlich bei ausverkauftem Hause mit dem allergrößten Sensationserfolg aufgeführt.

Sonntag, nachm. 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung: Rotkäppchen und der Wolf.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. 2 Kinder benötigen nur 1 Billet. Billet-Verkauf im Theater-Bureau.

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinadeu, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Mk. 550 000 à 3 1/2 %
Erbbauschuld. Längere Zeit unkündbar, auf Aler auszulösen. Offerten unter U. I. 5988 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (564)

Beste bayrische Zugochsen

sind wieder in großer Auswahl bei mir eingetroffen. Desgl. empfehle vom Sonnabend ab einen sehr großen Transport prima **Wefermarisch hochtragende u. neumlische**



— **Kühe.** —
L. Nürnberger.
Telephon 28.

Tapeten.

Meine neuen Musterlisten für das Jahr 1906 sind in wieder bedeutend vermehrter Auflage zur Ausgabe fertig.

Anfolge der überaus großen Auswahl erstklassiger Neuheiten werden die Abbestände aus verlossener Saison zu ausserordentlich billigen Preisen geräumt.
G. Frauendorf,
Fernsprecher 2341. **Halle a. S., Schulstr. 3/4.**

Dampf- u. Warmbad

Parf. Schmiedegerger Noorbäder, Russ.-röm. Bäder, Nadel-, Sool-, Stahl-, Schwefel-, Kie-, Seifen-, Kalk-, Dampf-, Halbbäder. Kohlenwasser Bäder mit fl. Kohlen-säure bereitet.
Bädungen, Massage in u. außer dem Hause. Zentralheizung. Größe u. best eingerichtete Anstalt am Platze. Vorstehende Heilanstalt. Besitzer staatl. avert. Brod. ar. u. fr.

Bücherrevisor

Carl Gieseuth's Lehranstalt
für kaufm. u. landw. Buchführung, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stereographie, Maschinenlehre, Sprachen, Deutsch etc.

Halle a. S., Sternstrasse 7.
Kurze Militärwärter, Kurse in Genossenschaftsbuchführung. Honorar mässig. — Eintritt täglich.

Übernahme von Bücherrevisoren, Einrichtung von Büchern für Kaufleute, Landwirte, Genossenschaften jeder Art — überallhin streng diskret.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur

Anfertigung

von **Drucksachen jeder Art,**

als: Broschüren, Prospekten, Circularen, Rechnungsformularen,

Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern,

Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Berein der Gastwirte

von Merseburg und Umgegend. Freitag, den 16. März, nachm. 3 1/2 Uhr:

außerordentliche General-Verammlung im „Thüringer Hof“.

Tagessordnung: U. a. Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes. Der Vorstand.

Antike Möbel!

Schränke, Kommoden in allen Größen, reich einglegt, (auch mit Figuren), sowie andere Antiken verkauft **Louis Albrecht,** 548) Gärtenstr. 4.

I Fleischerlehrling

sucht zu Ostem **Karl Bach, Weissenfels,** Nikolaistraße 19.

Im Namen des Königs!

In der Strafkammer gegen den Dienstmann **Karl Gittel** in Zickersdorf, geboren in Godau (Saalkreis) am 13. März 1887, evangelisch, wegen Verleumdung hat das königliche Schöffengericht in Merseburg in der Sitzung vom 8. Februar 1906, an welcher Teil genommen haben:

- Gerichtsassessor **Christ,** als Vorsitzender,
- Landwirt **Fischer,**
- Landwirt **Lachner,** als Schöffen,
- Stadttrat **Rohde,**
- als Beamt der Staatsanwaltschaft, **Reiterndorff,**
- als Gerichtsschreiber, (569)

für Recht erkannt: der Angeklagte ist der öffentlichen Verleumdung des Gendarmen Hoffmann III schuldig und wird deshalb unter Anfertigung der Kosten zu einer Geldstrafe von zwanzig Mark, hilfsweise vier Tagen Gefängnis bestraft.

Dem Angeklagten wird die Befugnis zugesprochen, innerhalb vier Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils den entscheidenden Teil desselben einmal in dem „Merseburger Kreisblatt“ hier auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Bez. Gericht. Bez. G. L. a. u.

300 000 Mark

in neuen und kleinen Posten sind von 3 1/2 % an Länge unkündbar anzulegen. — Agenten werden. Offerten unter Nr. 750 hauptpostlagernd Magdeburg erbeten. (563)

Schuh- u. Stiefelwaren

empfehle billig **Witt. Grosse, Breitestr. 5.** Bestellung nach Maß sowie Reparaturen schnell u. gut. D. O.

Hochfeines Büfett,

Soja u. 3-4 Eeisel (Kammetatiden-bezug) Anzüglichlich (ca. 18 Pf.). Schreiblich, Kleider-, Wäsche- und Küchenkraut. (562)

Bettstellen u. Betten

Stühle, Tische, Stufenleiter u. sonstige Gegenstände preiswert zu verkaufen. **Hallesche Strasse 36b I.**

Cigarren-Hausarbeiter

wollen sich melden unter **D. 31678** an Haagenstein & Vogler, A.-G., Leipzig. (520)

Freundliche Pension

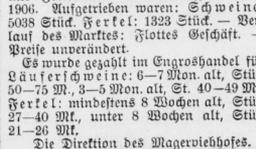
für jüngere Gymnasialen, im Lehrjahre. — Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten; wenn nötig, Nachhilfe Haus: neuere, mit schönem Gärtchen. — Annehmlichkeiten unter **G. M. 100** an die Erbp. d. Wlattes erbeten. (486)

Antlicher Marktbericht vom Magervieh in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 14. März 1906. Aufgetrieben waren: Schweine: 5098 Stück. Ferkel: 1823 Stück. — Verkauf des Marktes: flottes Geschäft. — Preise unverändert.

Es wurde gezahlt im Engroshandel für 8 u. 10 Ferkel: 6-7 Mon. alt, Stück 50-75 M., 3-5 Mon. alt, St. 40-49 M.; Ferkel: mind. 8 Wochen alt, Stück 27-28 M., unter 8 Wochen alt, Stück 21-26 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Wasche mit



Luhrs
Giebtschönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND